

REGION STEIGERWALD

Aus Konzept Konturen entwickeln

Oskar Ebert entwickelt für den Steigerwald eine Drei-Säulen-Theorie



- **Schon mehr als ein Arbeitstitel: Das Netzwerk „Steigerwald 23“ soll Entwicklungspotenzial in der gesamten Region ausloten und fördern. Solange Naturschutzverbände weiterhin den Begriff Nationalpark Steigerwald im Mund führen, wird auch der Verein „Unser Steigerwald“ wachsam sein, dessen 2. Vorsitzender Oskar Ebert neue Aufkleber für Netzwerk und Verein präsentiert.**

Foto: Norbert Finster



- **Standpunkt: Einsamer Rufer**

Es müssen ständig Aktionen im Haus und um das Haus herum laufen und wir brauchen lokale Akteure. Besonders die Gemeinde Oberschwarzach ist gefordert. Sonst verhungert diese Einrichtung in der Luft.“ Oskar Ebert, stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Unser Steigerwald“ und Bürgermeister von Rauhenebrach, hat sich wohl als Erster zusammenhängende Gedanken zur Entwicklung der Region Steigerwald im Allgemeinen und zum Betrieb des Nachhaltigkeitszentrums in Handthal im Besonderen gemacht.

Ebert ist in diesen Fragen zweifellos Vordenker und Lenker. In Zusammenarbeit mit einigen Behörden und Bürgermeister-Kollegen hat er ein neunseitiges Schriftstück mit Vorüberlegungen zur geplanten Errichtung „Haus Nachhaltigkeit Wald“ entwickelt. Zentral dabei: Die schonende Nutzung und der respektvolle Umgang mit den Naturgütern zum Wohl gegenwärtiger und zukünftiger Generationen müssen im Mittelpunkt der Entwicklung zu einer solchen Region der Nachhaltigkeit stehen.

Eberts Konzept ruht auf drei Säulen:

- Erstens soll ein Verein „Netzwerk Steigerwald“ geschaffen werden. Das soll für den gesamten Steigerwald zuständig sein und die Landkreise Haßberge, Schweinfurt, Kitzingen, Bamberg und Neustadt/Aisch/-Bad Windsheim einbinden (der Landkreis Schweinfurt hat, wie am Dienstag berichtet, bereits seine Mitarbeit und finanzielle Unterstützung signalisiert). Der Sitz dieses Netzwerks könnte laut Ebert in Scheinfeld in Mittelfranken, federführend Scheinfelds

Bürgermeister Claus Seifert sein. Die hauptamtlichen Mitarbeiter – es sollen eineinhalb Stellen entstehen – sollen „die ganze Gegend abklopfen“, Vorschläge zur Weiterentwicklung des Steigerwalds vorlegen, Projekte anstoßen und auch umsetzen. Für dieses Personal gibt es bis zu 70 Prozent Zuschuss aus Leader-Mitteln. Die Landkreise sollen die Kofinanzierung übernehmen. Thematische Oberbegriffe könnten Holz, Wirtschaft, Wasser, Wein, Wald und Natur sein, so Ebert. In der konkreten Umsetzung sollten dabei zum Beispiel Premium-Themenwege oder Lehrpfade für die ganze Familie entstehen. Ebert: „Ein herkömmlicher Rundwanderweg ist heutzutage einfach zu wenig.“ Projektträger und Kofinanzierer sollen Einzelne oder Gemeinden sein. Auch für sie sind hohe Zuschüsse in Aussicht gestellt. Der Name des Netzwerks Steigerwald 23 bezieht sich auf das Jahr 1023. Aus diesem Jahr liegt eine Urkunde über den Wildbann des römisch-deutschen Kaisers Heinrich II an den Bischof von Würzburg vor. In diesem bald 1000 Jahre alten Dokument werden erstmals die genauen Grenzen des Steigerwalds beschrieben.

- Das Netzwerk Steigerwald 23 soll eng mit Säule Nummer zwei zusammenarbeiten, dem Haus Nachhaltigkeit Wald in Handthal. Auch für dieses soll ein Trägerverein aus den Landkreisen Kitzingen, Schweinfurt, Haßberge und Bamberg entstehen. „Neustadt/Aisch werden wir wohl nicht dazu bekommen, das liegt einfach zu weit weg“, so Ebert. Dieser Verein wird zum Bauherrn für das 3,5 Millionen-Projekt und soll in der Folgezeit verantwortlich dafür sein, dass sich im Haus etwas tut.

Personell wird das Zentrum vom Freistaat Bayern ausgestattet. In welchem Umfang, steht noch nicht fest. Der Trägerverein wird jährlich etwa 60 000 Euro für das Zentrum aufbringen müssen, schätzt Ebert.

Von dem Haus sollen Impulse für die ganze Region zu Themen wie Umweltbildung (unter Einbeziehung des Umweltbildungszentrums in Oberschleichach), Verständnis für die Natur, aber auch Waldwirtschaft und Holznutzung ausgehen. Und natürlich sollte das Haus ein Vorzeigeprojekt zum Thema Nachhaltigkeit ein, etwa bei der Auswahl von Baustoffen, bei der Bauweise und der Heizung. Dazu brauche man „gute Leute, die kreativ sind und Ideen haben“, fordert Ebert. Nach seiner Vorstellung müssten das lokale Akteure sein.

Es gelte jetzt, nach der Standortentscheidung für Handthal, auch weiterhin zusammenzuhalten und den Steigerwald zu einer Marke zu entwickeln. „Ich gehe davon aus, dass die Entscheidung nach sachlichen Aspekten gefallen ist. Wir haben ja vorher schon gesagt, dass wir einen unterfränkischen Standort mittragen werden, also müssen wir jetzt mit Handthal leben,“ macht Ebert deutlich.

- Dritte Säule schließlich: der Verein „Unser Steigerwald“. Oskar Ebert hält ihn nach wie vor für wichtig, auch wenn es im Moment so aussieht, dass das Thema Nationalpark politisch vom Tisch sei. Aber: „So lange Naturschutzverbände den Begriff Nationalpark Steigerwald noch in den Mund nehmen, müssen wir wachsam bleiben“, sagt Ebert. Es sehe nur vordergründig so aus, als sei die Mission erfüllt. Der Verein mit seinen 3800 Mitgliedern sowie weiteren 54 Gemeinden und Verbänden wolle in Zukunft auch das Netzwerk und das Nachhaltigkeitszentrum unterstützen, auch finanziell.

Für alle drei Säulen gelte es als nächstes klare Konturen zu entwickeln, denn ein Konzept alleine genüge nicht, gibt der Rauhenbracher Bürgermeister die Marschrichtung vor.

Von unserem Redaktionsmitglied Norbert Finster